

Mitteilungsblatt 11.06.2021

Zerstören um zu erhalten? – zur Diskussion um Windkraft an der Bergstraße

Seit 2011 die Grünen in Baden-Württemberg den Regierungschef stellen, wird auch an der Bergstraße im Allgemeinen und in Hirschberg im Speziellen über Windkraftanlagen auf dem Bergstraßenkamm kontrovers diskutiert.

Fakt ist, dass der Südwesten mit Abstand die windschwächste Region Deutschlands ist. Zugleich ist der Bau von Windkraftanlagen mit massiven Eingriffen in die Natur und das Landschaftsbild verbunden. Der Kurs der kürzlich bestätigten grün-schwarzen Landesregierung stößt daher bei vielen Bürgerinnen und Bürgern mit Recht auf Unverständnis. Die Windenergieerzeugung, die wir als FDP im Rahmen der Technologieoffenheit dort befürworten, wo sie sinnvoll ist, braucht endlich wieder klare Spielregeln.

Anders die jüngst in einem RNZ-Interview von Peter Hauk (CDU), MdL aus dem Neckar-Odenwald-Kreis sowie baden-württembergischer Landesminister für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, getätigten Äußerungen; sorgen sie doch bei so manchen Bürgerinnen und Bürgern für Fragezeichen:

„Wir werden eine Ausschreibungsoffensive im Staatswald machen – beispielsweise auch im Staatswald um Heidelberg herum. Es wird keine Tabuzonen geben. Wir werden alles ausloten, wo wir Windräder hinstellen können. Die regenerative Nutzung von Windenergie hilft ja auch den Wäldern, die unter den fossilen Emissionen derzeit am meisten leiden.“

Auch Tim Nusser, in Heidelberg wohnender Bundestagskandidat im Wahlkreis Heidelberg, sowie Daniel Karrais, energiepolitischer Sprecher der FDP/DVP-Landtagsfraktion, wundern sich über solch grünenhörige Worte aus der CDU:

„Das angekündigte Ziel, bis 2026 insgesamt 1.000 neue Windkraftanlagen auf Flächen des Landes und im Staatswald zu errichten, ist Utopie in höchster Vollendung. Bis heute sind landesweit gerade einmal 726 Anlagen in Betrieb, davon drehen sich nur 85 Räder im Staatswald. Widersprüchliche arten- und naturschutzrechtliche Regelungen sowie unverhältnismäßige Genehmigungsverfahren machten den Ausbau der Windkraft in den letzten Jahren nahezu unmöglich. Wir brauchen schlanke Genehmigungsverfahren sowie Planungssicherheit für die Betreiber.

Nicht das Land mit den meisten Anlagen ist der beste Klimaschützer, sondern das mit den effizientesten. Die geringe Windhöufigkeit macht Windkraft in Baden-Württemberg im Vergleich zu anderen Bundesländern weniger wirtschaftlich. Mit den hohen EEG-Summen, die nun in den geplanten Ausbau fließen werden, könnte man sinnvoller in Photovoltaik und Speicheranlagen investieren. Dies wurde aber viel zu lange Zeit vernachlässigt. Bayern mit ähnlicher Struktur ist hier deutlich weiter. Wir müssen in den Aufbau von Energiespeichern investieren, um erneuerbare Energien zu speichern und die Netzstabilität zu verbessern. Auch muss der Stromnetzausbau konsequenter verfolgt werden. Wir müssen viel mehr Anreize für klimafreundliches Handeln schaffen. Das Auswahlverfahren des Marktes muss die Leitplanken setzen. In Sachen Energiewende und Klimaschutz braucht es realistische und effektive Maßnahmen anstatt Symbolpolitik.“

Als FDP Hirschberg stellen wir uns immer noch die Frage: Ist der Wald an der Bergstraße durch den Klimawandel wirklich schon so zerstört, dass nur in seiner weiteren Zerstörung eine sinnvolle Umwelt-, Klima- und Naturschutzmaßnahme gesehen werden kann? Schließlich ist der Wald an der Bergstraße nicht nur auf Hirschberger Gemarkung sowohl ein nicht nur in Pandemiezeiten wichtiges Naherholungsgebiet als auch ein schützenswertes, touristisch wertvolles Landschaftsbild.